

6. Epistolar

Brief von Christian Benedict Michaelis an [Benjamin Schultze, Nikolaus Dal] und [Johann Heinrich Kistemacher].

**Michaelis, Christian Benedict
Francke, August Hermann**

Halle (Saale), 22.01.1721

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17993

Freiheitsgeliebte Freunde,

(2)

IC 19

dem Jüngling, was am ich mir
 wegen, dass die Zeit zu schnell verfliehet, und
 nachfolgend, daher ich mich in der
 ansehend Ihre Werke such, und sie,
 in dem für mich nützlich, wegen der
 Freiheit und Humanität, was ich
 zu danken. Umstößt das Verfall
 der Zeit einen so weit, als ich in
 dem, geht dem H. Prof. Freunden
 nach, nicht allein ^{wegen} der Eigenen
 Personen, die der Herr Prof. Frey-
 lich geliebt hat, und man sich liebt,
 sondern auch um das Werk selbst,
 welches, zu dessen Förderung, sie
 ausgesandt ^{haben} ~~haben~~, ~~als~~ ~~unvollständig~~ ~~zu~~ ~~verbreiten~~
 hat, so gehalten haben, als wir von
 dem Bewusst sind, ~~das~~ was unser
 Schaden als Glück fordern muss.

Es ist wahr, dass man auf von sich
 aus, den H. Freylich zu einem Mis-
 sionario zu ordinieren, vorgeschla-
 gen hat; jedoch aber ist daher ge-
 sen, weil man das gute Werk
 an zu sein gesetzt, das er in der
 Dienst und Verwaltung seiner selbst
 wandelt, und um so viel mehr ^{ist}
 wird, nach Ablegung seiner in
 einem unbeschädigten Leben, ~~ist~~ dem
 Gewissen mit dem verlangten, Salva
 der Gewissen so weit in den Gott.

± nach dem er ein wichtiger
 Arbeiter an der Mission werden,

Timore beauftragt zu werden,

und

leiden, unzufrieden, als ~~ich~~ in der Kirch-
gottesdienst, ~~ich~~ zu ~~unzufrieden~~;
wie denn auch allerdings ratione die
sehr hohen Stühle, und weil sie al-
lezeit eine Zeit lang am Urtel
gedenkt, die einen großen Vorteil
von anderen, die erst nach Jahren
kommen, gehabt hätte. Und obgleich
die sel. H. Zingebald und H. M.
Junker ein und anderes über
die gütliche Sache, so haben sie doch
zugeschrieben, daß die Fortsetzung zu sei-
ner Bestimmung gemacht, und die
Alten selbst mit solcher Moderation
überwachen, daß wir seine Gut-
sicht an dem Urtel nicht ein-
mal nützlicher Diffident gegen sich
selbst, als einen anderen ~~unzufrieden~~.
Dieser Affect zugeschrieben haben.
Nun er aber sich selbst von dem
Urtel los gemacht hat, so ist es
zu dem vergleichbar, daß er
sich an einem andern Ort in der
Kirch geworden, als wenn er in
solchem Widrigen Sinn gegen das
Missionar Werk gekommen,
würde; Wenn man das arme Ge-
schick bei Gelegenheit der Mission
widerum in die Profession macht,
nicht wollen, ~~unzufrieden~~, müßte
ich wissen, wie noch nicht alle Fort-
setzung ~~unzufrieden~~ ~~unzufrieden~~. Gott hat

ihn noch wiederum zum Leben, daß
 er sein böswürdiges Verschulden büßt, und
 in die Fänge, ob sey in Feinden oder in
 uns, verstrickt, was er selbst ge-
 macht, durch feindliche Verschulden, und
 Willkür zum Guten, wiederum um-
 kehren.

Von dem Hrn. Disputationen hat der
Herr Prof. Gerardo Reimer und aus als
guter Concept gefast, indem derselbe
so wohl in Jüngern Anstalten, als
in dem Kloster zu Brugg, indessen
wegen seines Berufes, ein gutes
Zeugniß gefast: daß aber auf der
Reise und Reisen mit ihm andere
angebracht, als man vermuthet
und gefast hat, ist ein Beweis,
daß sich auch in anderen Fällen
bei manchen Subiectis zugetragen,
daß ~~alsdann~~ ~~allwärts~~, wenn sie
im gewöhnlichen Umgang mit anderen
Leuten verkehren, sie allwärts
ihren Jargon zu vernehmen geben. Sollte
der H. Prof. Gerardo den Hrn. Disputen,
manchen also gehalten, wie die der
selben haben Reimer kennen, wenn
er sich nicht nach Jenein gekannt
haben. Es hat aber auch wieder ein
Beweis von seinem Wijsbegabung
durch seine Bescheidenheit, daß er
H. Prof. Gerardo bey seiner Rückkehr
aus London von ihm, wie schon
in England an ihm bemerkt

und so freundlich be-
grüßung!

[illegible]

daß diese Vornehmheit, und, so viel
sich thun lassen will, mit allem Deco-
mentis ausgestattet werde, worinnen
sie sich am meisten auszeichnen, damit
nicht allenthalben, wenn etwas zum Pro-
weitz der Mission hinwärtig, eold-
tiren möchte, oder alsdann im Lande
sagen, die Ursache der Beschränkung der
Diensten, wo es nöthig ist, durchzuführen.
In dem Oben, welches Götting ebenfalls
den Missionarien zugeht, war die
schon ein Mangel, daß man zu sehr
zu Zeit keine völlige Kaufkraft von
dem jungen Volke der Deutschen,
die zwischen der und der übrigen Mis-
sionarien Vorgehen erwarten, [?] hatte
weil dem Inconveniendi eventualiter
Vorzubringen, wie obige allein zu-
innen, Reimbewertung aber, als ob
wir nicht hätten, sondern für die
den 9. und 10. und 11. und 12. als weil-
de wäre, wofür sie sich nicht mehr
rechnet und wofür sie sich nicht
viel lieber ganz nicht wissen wollte.
Der Herr. Göttinge wieder die einige
geborenen Christen haben wir in der
schrift bekommen.

Es ist unnothig zu erwähnen, daß
der Herr. M. Göttinge auch der von dem
Collegium, ~~dasjenige nicht~~ ^{dasjenige nicht} ~~dasjenige nicht~~ ^{dasjenige nicht}
sondern auch dem Collegio selbst wichtig
überkommen ist. Die Disputen, so das
über haben entstehen können, haben
wie depreciret, und H. Wendt, welches

[3]
X

die Dankschuld besonders ungehen, ist mit uns
einstimmig, daß wir zu laßen, bis
H. M. Gnade und Verantwortung, da dann
beständig Gott Gnade geben wird, daß er,
als Mitschuldiger, zu begnadigender
Verurteilung, und zum Besten der ganzen
Mission, erlaubt, abgesehen, und das
gute Vernehmen, welches uns durch
den Römischen Hof und die
Könige, daß Sie wohl thun werden,
wenn Sie sich nicht gegen andere
als gegen Kaiser handeln, was zwischen
dem Collegio und dem Missionarischen Con-
gange ist. Es können durch diesen Vor-
wurffmal ganz unmerklich wieder
früher kommen, und dann sind sie nur
Semina novorum dissensionum. Wir sa-
hen insbes. in unsern Schreiben nach
Vorschlag der Gestalt anzuweisen, daß
tatsächlich vaterlich gegen die Missi-
onarien zu verfahren, daß es jedoch
nicht, es sollen die künftige Zeit,
da das Collegio an die Missionarien mit
mehreren Glimpf gemildert sein.

Der Herr M. Grönitz hat wohl
gesehen, daß es nicht zweckmäßig ge-
macht hat, wenn ihn ein Kommando, wenn
auch Herr Maj. der König in Dantzig
nicht zu verfahren, daß Sie gewisse
möchten, einen anderen wohl gesehen
Mann als Prokurator der Mission Finanz
zu senden, der ist, der Herr Grönitz
hat, abgesehen möcht. Und finden wir
die rationes, so in der Zeit. Erst
in contrarium anzuweisen hat, allem
Dingb tröstlich. Es würde gar nicht

Auf ins Innere gezogen, und solches, was ich
einsten haben nach der neuen Berg ge-
wollen, die Mission ins Innere
zu machen. Gott aber sey dank, der
es nicht hat geschehen lassen! Der selbe
gab ^{Guade} ferner, in Geduld anzusehen,
als würden sich zu unserer Zeit nicht
Jewelsche Kunst zeigen. Aber
sonst noch auf der sel. Gründel
Zweifel zu unterbreiten, was
stimmte wir bis zu seiner, Gott ge-
be gesegneten, letzten Anstalt.

Von der 15. und 16. Continuation
des Geistes der Missionarien, welche
höchstlich auf ihre letzten Jahre
noch etwas in Gesichte kommen, nach
dem albereit einige Exemplaria von
ihre nach England untergebracht
sind. Nachdruck gedruckt wurde mit
Gottesselbst nun auch die 17. Con-
tinuation herauszubringen, nachdem
in der letzt überkommenen, Österreich
Geistes, ist dazu seine Mitarbeiter, sind,
die wir mit den nach übrigen
gekauften, mit im Innere combinieren
wollen.

In der letzten überkommenen Nachricht
heißt es, daß Gott dem Kaiserlichen
Mater abgemacht, daß
es in Österreich, Gegend, nach
mehrlach aber im freiesien, Bami-
schen und Soltrinsien, die mit
großen Kosten, kann reparierte
Fahrt abgemacht, was zu sehen, und
das anliegende Land zu übergeben
müssen.

L | ^{früher, der}
dieses concepirat wurde,
den 21. Jan. fundat eine
gewisse sch. von Lissabon
nach Oporto - Geringe
mit Diamanten zu besetzt der
Mission, die wir zu haben
müssen, was man, was es ist, für
aber nicht sonderlich best. hier sind.
wir haben nur aber für uns
zu tun.

imm. ob Lanten davon noch immer sehr
 beherrschte Nachwister ein, und soll das
 Wasser sehr noch besser im Lande sein,
 als in der Stadt als 1717. So gab auch
 die Pest in Kassel, und nachher aber
 in der Provence in Frankreich grassirt,
 an welchem Orte das Übel noch
 immer zu seih grassirt. In ganz Frankreich
 wird sich durch den vorredlichen
 Actionen. Jener, und nach dem ansein.
 gely ist, die meisten Familien ver-
 nunt: welches Unglück auch Engel-
 land betroffen hat. In England
 waren die Klagen der Protestanten gegen
 die Römisch-Catholische noch immer
 heftig. Es ist auch schon, für und um,
 der, noch nichts verum facies. Die Frau,
 Königin zu Sachsen hat einen Prin-
 zen, welchem die Pretendenz
 zu Rom nicht zugehört, Sohn geboren. Ich sende Ihnen die Jallische Rele-

• Überigens sind alle Gründe Con-
 ditiones von 1718. 19. und 20. für
 Ihre Exzellenz; die Antikathedrale aber
 davon hat ich nicht erfahren. Ich
 bin, weil sie ganz zu Fall eingelaufen
 sind.
 Nun das Ihre
 Ich setz mit Ihrem Geist, und sage,
 da, dass Sie sein Wort mit vielen
 Augen. unter Geistern und Tugenden
 Bekundigen mögen! Das Ganze
 Prof. Franz und sein Hyls lieber
 Gönner und Freund als ein ganz
 herzlich, und ich hoffe
 Falls Sie
 22 Jan. 1722. *Levitt v. Hülft*

Ich sende Ihnen die Jallische Rele-
 tionen von 1718. 19. und 20. für
 Sie nach Ingolstadt, um zu se-
 hen, ob Sie noch können mit
 nach Indis kommen.

L. S.
 Ich grüße und wünsche
 Sie alle in der Eube
 Christi; u. sehen Sie alles
 was in diesem Briefe ist,
 als von mir gesandt,
 vergrüß. A. L. Frisch

Hn. Prof. J. J. J. J. J.